

Grabrede für Altlandeshauptmann Silvius Magnago gehalten von Landeshauptmann Luis Durnwalder

Sehr geehrte Trauergäste,

das Land Südtirol trauert heute mit Ihnen allen um Dr. Silvius Magnago. Es trauern Männer genauso wie Frauen, Alte genauso wie Junge, Deutsche genauso wie Italiener und Ladiner, Pusterer genauso wie Vinschger, Wipptaler genauso wie Unterlandler.

Sie alle, wir alle stehen betroffen, ja tief bestürzt vor Silvius Magnagos Sarg, dem Sarg eines ganz und gar außergewöhnlichen Menschen. Er hatte keine leiblichen Kinder, aber ich denke, ich kann guten Gewissens und ohne Übertreibung behaupten: Nie zuvor in Südtirol haben so viele Söhne und so viele Töchter um einen Vater getrauert.

„Vater“: Diesen Ehrentitel hat man Landeshauptmann Magnago in vielerlei Hinsicht verliehen. Er war, ist und bleibt der Vater unserer Autonomie, er war, ist und bleibt der Vater des modernen Südtirol – eines fortschrittlichen, aufgeschlossenen, wohlhabenden sozial ausgeglichenen und auf den Ausgleich bedachten Südtirol. Magnago war aber mehr als das. Er war mehr als nur der Vater abstrakter Konzepte.

Silvius Magnago war auch – und vor allem – eine Vaterfigur für tausende Südtiroler, die sein Wirken erlebt haben. Eine Vaterfigur, zu der man aufgeblickt hat, der man mit Respekt, ja mit Ehrfurcht begegnet ist. Er war uns Südtirolern ein liebender, aber auch strenger und ernsthafter Vater, einer, der uns selten, dann aber herzlich gelobt und so manches Mal getadelt hat. Er hat dies nie von oben herab getan, sondern immer aus dem Bestreben heraus, uns zu zeigen, dass wir noch nicht angelangt sind, wo wir eigentlich hinwollen. Er war – und dies gereicht jedem Vater zur Ehre – ein sich stets um und für unser Wohl sorgender Vater.

Zum Bild des Vaters beigetragen hat auch sein Äußeres. Silvius Magnago scheint – betrachtet man die zahllosen Fotos, die es von ihm gibt – nie jung gewesen zu sein. Das mag daran liegen, dass er – wie so viele seiner Generation – seine Jugend im Krieg gelassen hat, in dem er Leid, Schmerz und Qual erleben musste. Heimgekehrt ist er schwer kriegsversehrt, von den Erfahrungen an der Front äußerlich gezeichnet und innerlich geprägt.

Silvius Magnago hat in seiner Person das vereint, was das neue Südtirol, das aus Faschismus, Nationalsozialismus, Krieg und Teilung hervorgegangene Südtirol ausmachen sollte: aus einer Familie mit – auch – italienischen Wurzeln stammend hatte er im italienischen Heer und in der deutschen Wehrmacht gedient, hatte am eigenen Leib die Folgen von Hass und Krieg erfahren, trug diese Folgen zeitlebens sichtbar mit sich und war – wie so viele, die den Krieg erleben mussten – beseelt von einem Credo: dem Credo des „Nie wieder Krieg!“.

Dieses Credo hat ihm, wie seine Beharrlichkeit, seine Intelligenz, seine Integrität, seine Seriosität, sein Fleiß und seine Brillanz an die Spitze verholfen und er hat dieses Credo zeitlebens, auch in schwierigsten Zeiten, wie ein Leuchtfeuer vor Augen gehabt. Dieses Credo liegt der Politik zugrunde, die er in und für Südtirol gemacht hat. Nicht die Konfrontation, der Konflikt waren für ihn zentrale Bestandteile der Politik, sondern der Dialog und Kompromiss. Diese Haltung, vor allem der italienischen Zentralregierung gegenüber, ist von so manchem Zeitgenossen als Verzichtspolitik missverstanden worden. Die Geschichte, diese unerbittliche Lehrmeisterin, hat aber ein gänzlich anderes Urteil gefällt. Sie hat gezeigt, dass Magnago damit den zwar nicht immer leichtesten, aber richtigen, den gangbaren, den einzig zukunftsfähigen Weg gegangen ist.

Es ist dem Verhandlungsgeschick von Landeshauptmann Magnago zu verdanken, dass wir heute hier stehen, wo wir stehen: kulturell gefestigt, friedlich zusammenlebend, wirtschaftlich beneidenswert. Es ist seinem Sinn für das Machbare zu verdanken, seinem Gespür dafür, wie weit man mit Forderungen gehen konnte.

Es ist zudem seinem – verzeihen Sie mir den Ausdruck – oft auch sturen Tiroler Schädel zu verdanken, dass wir heute stehen, wo wir stehen. Denn wenn die Verhandlungen an einem Punkt angelangt waren, der für Magnagos Vision von Südtirol zentral war, dann gab es kein Zurückweichen, kein Nachgeben, um kein Jota.

Genauso stur hat er sich der Gewalt widersetzt, egal von welcher Seite. Stur, weil er wusste, aus eigener Erfahrung wusste, wohin Gewalt führt: kurzfristig vielleicht sogar zu einem, wenn auch falschen Triumph, langfristig aber nur zu Leid, Zerstörung und Tod. Auf Gewalt, meine Damen und Herren, auf Gewalt lässt sich keine Gesellschaft aufbauen. Das wusste Landeshauptmann Magnago nur zu gut und es ist der Gnade des Herrgotts zu verdanken, dass wir in den 60ern, 70ern und 80ern einen Mann an der Spitze unseres Landes hatten, der dies nicht nur verstanden, sondern verinnerlicht hatte.

Seine Politik, sehr geehrte Trauergäste, Silvius Magnagos Politik kann und sollte uns allen Vorbild sein. Seine Politik war eine Politik des Machbaren, eine Politik, die er selbst als „Blumen entlang des Weges pflücken“ bezeichnet hat. Ein Bild übrigens, das nicht nur für seine Bescheidenheit spricht, sondern ein Bild auch, das sein von Grund auf friedliebendes und friedfertiges Wesen verdeutlicht. Landeshauptmann Magnago hat nicht nur Blumen entlang des Weges gepflückt, er hat zeitlebens auch klar vor Augen gehabt, wohin dieser Weg ihn und mit ihm sein Land Südtirol führen sollte: heraus aus der Misere von ethnischem Gegeneinander und kulturellem Identitätsverlust hin in eine Zukunft des friedlichen und freundschaftlichen Miteinanders der Sprachgruppen in diesem Land, das nur möglich ist und nur möglich bleibt, solange sich diese Sprachgruppen entwickeln, solange sie ihre Kultur leben und ihre Identität stärken können.

Sehr geehrte Damen und Herren: Silvius Magnago war schon ein Europäer, als dieser Begriff für die meisten noch nichts anderes war, als eine Herkunftsbezeichnung. Er war ein Europäer, weil er den Mehrwert des Miteinander unter Bewahrung der einzelnen Identitäten erkannt hat, weil er wusste, dass Zusammenarbeit Zukunft bedeutet und Konflikte Geschichte sein sollten, weil er den Frieden als oberstes Gut geachtet und verfolgt hat.

Wenn wir heute hier stehen, dann tun wir das, weil wir dafür und für all das, was Landeshauptmann Silvius Magnago für Europa, für Südtirol und für jeden Einzelnen von uns getan hat, vieltausendmal „Danke“ sagen möchten. Lieber Dr. Magnago, Du und Deine Taten werden in uns weiterleben. Wir werden versuchen, Dein Lebenswerk in Deinem Sinne weiterzuführen, damit Deine Opfer und Dein Einsatz nicht umsonst waren. Deshalb, sehr verehrter, lieber Silvius: von Herzen Vergelt's Gott!